

Hintergrundbericht zum Video Apsenchronik Sequenz05: Die Anreise Hagens zum Arbeitgeber August von Kotzebue im Livländischen Exil dauert 6 Wochen

Reiseroute Hagens nach Gut Schwarzen im heutigen Estland

Dresden – Berlin: Reisedauer unbekannt, ebenso die Dauer des Aufenthaltes

Berlin – Königsberg: Reisedauer unbekannt

Königsberg – Memel/ Klaipėda: Schiffsreise, Reisedauer unbekannt aber mindestens 1 Nacht auf See

Memel: 8 Tage Aufenthalt

Memel/ Klaipėda – Polangen/ Palanga: Reisedauer unbekannt

Polangen/ Palanga – Mitau/ Jelgava: Reisedauer unbekannt, mehrere Übernachtungen

Mitau/ Jelgava: 1 Tag Aufenthalt bzw. 1 Übernachtung

Mitau/ Jelgava – Riga: Reisedauer unbekannt

Riga – Dorpat/ Tartu: Reisedauer unbekannt

Dorpat/ Tartu – Varbola/ Küla: Reisedauer unbekannt, Ankunft am 9. August 1809

Rückblick:

- In der letzten Folge über Hagens Verhältnis zum sächsischen Militär hatten wir uns ja darüber unterhalten, dass Hagen möglicherweise einer Einberufung durch das sächsische Militär entgehen wollte und deshalb eine Anstellung außerhalb Sachsens suchte
- Nachdem Hagen eine Anstellung als Lehrer für „Musik und einige Wissenschaften“ auf Gut Schwarzen bei August von Kotzebue bricht er kurze Zeit später dorthin auf
- Die erste Etappe führt Hagen und seinen Reisegefährten Walther, der als Zeichenlehrer nach Gut Schwarzen gerufen ist, von Dresden nach Berlin. Offenbar müssen sie dort auf das Ausstellen neuer Pässe für die Weiterreise nach Königsberg oder Memel warten

Konrad Rennert, Frage 1:

- Sie erwähnten gerade die Vermutung, dass Hagen und seine Mitreisenden auf Pässe warten mussten. Können Sie das näher erläutern?

Antwort Michael Steinmetz:

- Selbstverständlich. Wir können ja im beginnenden 19. Jahrhundert nicht von „Deutschland“ in seiner heutigen Form sprechen, sondern eher von einem „deutschsprachigen Raum“.
- Dieser ist seit dem Mittelalter, aber spätestens seit dem 30jährigen Krieg durch Kleinstaatengebiete geprägt, auch wenn in napoleonischer Zeit ein Teil dieser Kleinstaaten zu größeren Einheiten zusammengelegt wurde.
- Dennoch waren dies ohne Preußen und Österreich immer 39 Staaten mit souveränen Grenzen. Diese waren nur mit gültigen Pässen für festgelegte Strecken zu passieren.
- Die Ein- und Ausreisemöglichkeiten wurden von den Staaten recht zentral kontrolliert und unterlagen bestimmten Kriterien wie Alter oder Stand
 - Das heißt, nicht jeder Bürger konnte jede Grenze passieren.
 - Das führt in der Konsequenz natürlich dazu, dass die „gefühlten“ Entfernungen größer werden, als die tatsächlichen, also ein psychologischer Aspekt des Reisens
- Aus diesen Gründen gehe ich davon aus, dass die sächsischen Behörden in Dresden Hagen und Krämer zunächst nur Pässe bis Berlin ausstellen konnten und die beiden in Berlin von den preußischen Behörden ihren Reisegrund neu rechtfertigen/ nachweisen müssen

- Der Reiseabschnitt nach Königsberg ist offenbar besonders beschwerlich – Hagen gibt an, dass die Postkutsche, obwohl sie von 8 Pferden gezogen worden sei, häufig im sandigen Boden stecken geblieben sei.
 - Das Vorankommen mit der Kutsche sei kaum bemerkbar gewesen
 - Hagen und seine Reisegefährten gehen daher weite Strecken zu Fuß und sind dabei dennoch schneller als die Postkutsche
 - Postkutsche scheint auf den Transport ihrer Habseligkeiten reduziert zu werden
- In Königsberg haben sie einen kurzen Aufenthalt bevor sie reisen per Segelschiff weiter über das kurische Haff nach Memel (heute Klaipėda/ Litauen) ca. 120 km nordöstlich von Königsberg, reisen
- In Memel angekommen haben sie einen Aufenthalt von 8 Tagen, bis in ihre Pässe ausgestellt werden und sie über die Grenzwahe Polangen (heute Palanga/ Litauen) von Preußen nach Russland weiterreisen können
- Zwar werden sie am Grenzposten von Zollbeamten durchsucht, jedoch geschieht dies nur sehr nachlässig
- Hagen gibt an, der Zollbeamte habe Briefe, die er an seinem Körper fühlbar versteckt hätte, „vermutlich nicht bemerken wollen.“ (S. 15)

Konrad Rennert, Frage 2:

- Sie haben ja eben ausgeführt, dass nicht jeder ohne weiteres jede Grenze passieren durfte. Hätten sie denn eine Erklärung, warum nun mit Hagen ausgerechnet ein junger Mann offenbar „durchgewunken“ wird?

Antwort Michael Steinmetz:

- Keine wirklich befriedigende. Nach dem Frieden von Tilsit 1807 waren Russland und Frankreich zumindest nominell Verbündete
- Russland unterstütze ebenso wie Preußen die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre gegen England.
- Von daher wäre meine Vorstellung, dass man Reisende, die kurz zuvor im preußischen Memel das Schiff verlassen haben, besonders genau durchsucht
- Andererseits waren viele preußische Offiziere nach Russland geflohen, das zumindest die vollständige Zerschlagung Preußens verhindert hatte
- Vor dem Hintergrund, dass Russland 1810 aus der Kontinentalsperre austrat, könnte ich mir vorstellen, dass die preußisch-russische Grenze im Ostseeraum vielleicht etwas durchlässiger war als gewöhnlich
- Auf der Weiterreise nach Mitau (heute Jelgava/ Lettland) ca. 44 km südwestlich von Riga, finden sie im Gegensatz zur Reise zwischen Berlin und Königsberg reinliche Nachtquartiere
- Möglicherweise Spätfolgen vom bereits erwähnten 4. Koalitionskrieg, der weitestgehend auf preußischen Boden stattgefunden hatte
- In Riga angekommen trifft Hagen seine ehemaligen Präfekten Eisreich, der ihn zur „Auswanderung“ nach Osten angeregt hatte
- Hagen und Walther kaufen für die Weiterfahrt eine Kibitke

Konrad Rennert, Frage 3:

- Vielleicht ganz kurz für die Zuschauer: Was muss man sich unter einer Kibitke vorstellen?

Antwort Michael Steinmetz:

- Zunächst zweierlei Dinge, nämlich 1. einen russischen Reisewagen und 2. Einen überdachten russischen Schlitten. In Hagens Fall also ein recht einfacher Reisewagen
- Hagen führt dann aus, dass ihr Gefährt offenbar nur unzureichend gefedert gewesen sei, jedenfalls hätte sie aufpassen müssen, sich beim Reden nicht die Zunge abzubeißen
- Nach sechswöchiger Reise kommen Hagen und Walther dann schließlich auf Gut Schwarzen bei August von Kotzebue an, der sie schon längst erwartet
- Hagen bleibt bis 1912 als Erzieher/ Lehrer bei Kotzebue, der ein scharfer Kritiker Napoleons ist
- Nach Ablauf seiner dreijährigen Anstellung soll Hagen weitere drei Jahre bei Kotzebue bleiben
- Als jedoch französische Truppen/ die Grande Armée auf Riga vorrückt, verkauft Kotzebue Gut Schwarzen und flieht nach St. Petersburg
- Hagen und Walther verlieren somit ihre Anstellungen und wollen ebenfalls das zu erwartende Kampfgebiet verlassen

Konrad Rennert, Frage 4:

- Wir hatten im vorherigen Video ja bereits über Hagen und das sächsische Militär gesprochen, aber für die Zuschauer, die dieses Video nicht gesehen haben, vielleicht noch mal ein kurzer Rückgriff:
- Warum flüchten Hagen und Walther als Sachsen vor der Grand Armée?
- Und wohin flüchten sie?

Antwort Michael Steinmetz

- Hagen und Walther im Gegensatz zu Kotzebue von Napoleon selber nichts zu befürchten, allerdings müssen sie als Zivilisten doch Übergriffe aus dessen Truppen fürchten
- Darüberhinaus laufen sie Gefahr, Zwangsrekrutiert oder als Deserteure ergriffen zu werden, da sie beide in Sachsen zu Militärdienst aufgefordert sind
 - Dies untermauert meine These bezüglich Hagens „Auswanderung“ nach Russland 1809, nämlich dass er einer möglichen Einberufung in die sächsische Armee entgehen wollte
- In Katharinental bei Reval (heute Tallinn/ Estland) Hagen schlägt vor, nach Moskau zu gehen, was am Widerspruch von Walthers Braut scheitert und sich letztlich als der richtige Entschluss erweist
- Die russischen Truppen geben Moskau auf, das kurze Zeit nach Napoleons Abzug abbrennt
- Offenbar kommt zumindest Hagen für den weiteren Kriegsverlauf in Waddemois (Vaimõisa/ Estland) zwischen Reval (heute: Tallinn/ Estland) und Pernau (heute: Pärnu/ Estland) unter, wo auch finnische Truppen (Scharfschützen) stationiert sind
 - Finnland gehörte bis Dezember 1917 zu Russland
- Hagen berichtet in diesem Zusammenhang, das in dem Moment, in dem die Grande Armée vor Riga steht, der estnische Gouverneur die (auch) Petersburger Vorstadt habe niederbrennen lassen

Konrad Rennert, Frage 5:

- Hier müsste ich ein weiteres Mal kurz einhaken, denn diese Information macht mich stutzig: Riga und St. Petersburg sind ja fast 600km voneinander entfernt! Aus militärisch wäre solch ein Vorgehen zumindest erstaunlich, zumal mir nicht

bekannt ist, dass St. Petersburg direkt von den Kampfhandlungen zwischen der Grande Armée und den russischen Truppen betroffen gewesen wäre.

Antwort Michael Steinmetz:

- Vollkommen richtig, diese Information kann so nicht korrekt sein, vielmehr zog sich der russische Generalstab aus Moskau nach St. Petersburg zurück.
- Natürlich wird immer wieder von der sogenannten „Taktik der verbrannten Erde“ der russischen Armee gesprochen.
- Aber auch das greift nicht als Erklärung vielmehr, gibt es bis zu Schlacht um Smolensk keine Berichte über größere Stadtbrände und Smolensk geriet durch die Franzosen selbst in Brand.
- Selbst Moschaisk 110km vor Moskau fiel fast unversehrt die Hand der Franzosen
- Was die Russen taten war, dass sie Vorräte, die sie auf Ihrem Rückzug zurücklassen mussten verbrannten, dies könnte den Anschein brennender Dörfer erweckt haben
- Berichte über verbrannte Dörfer stammen hingegen meist von der Nachhut der Grand Armée, die diese vielleicht den Franzosen zuschrieb
- Durch solche Mund-zu-Mund-Propaganda könnte Hagen einer Fehlinformation über das Abbrennen der Petersburger aufgesessen sein